

Von Tiefdruckgebieten und Seelensplittern

Das hat bisher noch kein Blockbuster im Segeberger Kino geschafft: Der Dokumentarfilm »Tiefdruckgebiete« der Regisseurin Andrea Rothenburg erlebte seine Uraufführung am 15. September und eine weitere Aufführung vor ausverkauftem Saal - und das trotz schwieriger Thematik. Protagonistin des Films ist Petra Thomsen, die 2008 Patientin im Psychiatrischen Krankenhaus Rickling war. Die Behandlung hier war ein Meilenstein für sie. Denn die spezialisierte Therapie auf der Borderline-Station gab ihr endlich die richtigen »Werkzeuge« an die Hand, um mit ihrer psychischen Erkrankung angemessen umgehen zu können. Und während des Klinikaufenthaltes fand sie zur Malerei, die seitdem eine zentrale Bedeutung in

ihrem Leben hat. Eine Auswahl von 33 Bildern aus dem mittlerweile beachtlichen Gesamtwerk von Petra Thomsen zeigt die Ausstellung »Seelensplitter«, die einen Tag nach der Filmpremiere im Amtsgericht Bad Segeberg eröffnet wurde.

Ebenfalls im Psychiatrischen Krankenhaus Rickling traf sie die Filmemacherin Andrea Rothenburg, die 2008 einen Film über das Maleratelier drehte. Mittlerweile verbindet die beiden Frauen eine Freundschaft, erwachsen aus der gemeinsamen Arbeit. So war bereits im letzten Jahr mit »Gebietsweise Nebel« ein Kurzfilm über Petra Thomsen entstanden. Dieser fand auf dem vom Psychiatrischen Zentrum Rickling in

Resonanz. Hatte Andrea Rothenburg schon bei den Dreharbeiten zu ihren Filmen große Unterstützung durch das Psychiatrische Zentrum erhalten, fanden die Filmemacherin und Petra Thomsen diese auch bei der Uraufführung von »Tiefdruckgebiete« und der Ausstellung. Das Psychiatrische Zentrum unterstützte bei der Werbung, Organisation und Durchführung beider Veranstaltungen - bis hin zur Hängung der Bilder. Experten aus dem Psychiatrischen Krankenhaus Rickling, die Psychologinnen Sabine Beckmann und Anja Kickstein und der Leitende Chefarzt Hans-Joachim Schwarz, standen nach der Uraufführung des Films als Diskussionspartner zur Verfügung, Herr Schwarz führte darüber hinaus am nächsten Tag in die Ausstellung ein.

Der Film »Tiefdruckgebiete« macht die Suche, den Weg, die Niederlagen und die mühsam errungenen Siege von Petra Thomsen auf authentische und intensive Weise zum Thema. Ausgangspunkt für ihre Lebensgeschichte ist, dass sie kurz nach ihrer Geburt zur Adoption freigegeben wurde. Obwohl sie von ihren Adoptiveltern liebevoll aufgenommen wurde, hatte die Trennung von der leiblichen Mutter sie traumatisiert. Schon früh litt sie unter einer Angststörung, wurde später depressiv, missbrauchte Alkohol und verletzte sich selbst. Ambulante und stationäre Therapien prägten ihr Leben. Schließlich erhielt sie die Diagnose: Borderline-Syndrom. Für den Film hat die Berliner Regisseurin Petra Thomsen zwei Jahre lang begleitet. Dabei interviewte Andrea Rothenburg auch die Adoptiveltern, die neben der Protagonistin im Film zu Wort kommen. Mit beeindruckender Offenheit beschreiben sie ihre Erinnerungen, Sichtweisen und

Hilflosigkeit angesichts der psychischen Erkrankung ihrer Tochter. Wie stark diese Haltung und wie auch die schonungslose Ehrlichkeit, mit der Petra Thomsen im Film über ihre Lebensgeschichte und Erkrankung spricht, wirken und berühren, erwies die Diskussion nach der Uraufführung. Zuschauer stellten nicht nur Fragen an die Experten des Krankenhauses, an Protagonistin und Regisseurin, sondern waren durch den Film zu sehr persönlichen Statements ermutigt - unter anderem eine Frau, die »eigentlich nicht vor Leuten reden mag, aber

sich erstmals richtig verstanden gefühlt«

hat. Diese Intensität zeichnete auch das Gespräch nach der zweiten, ebenfalls ausverkauften Vorstellung am 29. September aus. »Im Rahmen der Diskussion entwickelte sich eine vertrauensvolle Atmosphäre,



Sie haben zwei Filme miteinander realisiert: Petra Thomsen (li.) und Regisseurin Andrea Rothenburg.



SEELENSPLITTER

Werkchau der Malerin Petra Thomsen
Einladung zur Ausstellungseröffnung
16.09.2010



TIEFDRUCKGEBIETE

Uraufführung des Dokumentarfilms
der Regisseurin Andrea Rothenburg über Petra Thomsen
15.09.2010

Norderstedt veranstalteten Filmfestival »Ausnahmestand - Verrückt nach Leben« große



Dem Film folgte eine intensive Diskussion, die Sabine Beckmann vom Psychiatrischen Krankenhaus Rickling (2. Bild li. v. o.) moderierte. Als Gesprächspartner standen die Protagonistin des Films, Petra Thomsen, die Regisseurin Andrea Rothenburg, der Leitende Chefarzt des Psychiatrischen Zentrums, Hans-Joachim Schwarz (Bild oben v. li.) und Anja Kickstein (Psychiatrisches Krankenhaus Rickling, 3. Bild v. o. li.) zur Verfügung.



deren Stimmung zu einem besonderen Erlebnis wurde«, berichtet Andrea Rothenburg. »Aus dieser Stimmung heraus haben sich viele getraut, ihre Emotionen und Probleme mit uns zu teilen.« An diesem Abend war ihr Vater, Ernstjürgen Rothenburg, als Experte anwesend. Bevor er 2008 in den Ruhestand ging, war er lange Jahre als Chefarzt im Psychiatrischen Krankenhaus Rickling tätig und Mitbegründer der Borderline-Station.



Das Engagement und die Unterstützung für Film und Ausstellung begründete Hans-Joachim Schwarz mit der intensiven Antistigma-Arbeit des Psychiatrischen Zentrums, die unter anderem Ausdruck in dem seit 2003 laufenden Projekt »Psychiatrie geht in die Schule« oder in Veranstaltungen wie dem einwöchigen Filmfestival 2009 findet. Aufklärende Wirkung schrieb der leitende Chef-

arzt auch dem Film »Tiefdruckgebiete« zu. Er helfe, die Borderline-Erkrankung zu verstehen, und mache zugleich Mut. Das ist auch die Intention von Petra Thomsen: »Ich möchte mit dem Film zeigen, dass es möglich ist, ein gutes Leben zu führen, dass es Wege aus der Krankheit gibt oder mit ihr zu leben.« Auch die Ausstellung mit Bildern von Petra Thomsen knüpft an die Antistigma-Arbeit des Psychiatrischen Zentrums an, das sich schon seit langem mit Ausstel-

lungen des Malerateliers darum bemüht, eine Brücke zwischen Psychiatrie und Öffentlichkeit zu bauen. Das Maleratelier war auch der Ort, an dem Petra Thomsen die Kunst entdeckt hat. Wie sehr die

Oliver Mann aus dem Maleratelier (Bild li.) sowie Andrea Stoltenberg und Astrid Schweppe (Bild re. v. li.) aus der Öffentlichkeitsarbeit gehörten zu den Helfern, die die Künstlerin bei der Hängung der Ausstellung unterstützten.



Malerei und die Erfahrungen der letzten zwei Jahre ihr Leben verändert haben, erfuhren die Besucher der Ausstellungseröffnung aus einer kurzen Einspielung aus der von Andrea Rothenburg produzierten Hördokumentation »Borderlife - Leben mit dem Borderline-Syndrom«. Petra Thomsen war zu hören mit ihrem »Rezept«, das früher so lautete: »Man rühre



Anregende Gespräche im Rahmen der Ausstellungseröffnung, hier (v. li.): Amtsgerichtsdirektorin Silke Schneider, der Leitende Chefarzt Hans-Joachim Schwarz und Landgerichtspräsidentin Ulrike Hillmann, Mitglied im Vorstand des Landesvereins.

zusammen: Ein paar Kleckse Farbe, vorzugsweise schwarz und weiß, zwei Esslöffel Melancholie, einen halben Liter Trauer, eine große Portion Angst und schmecke dieses mit Tränen und Blut ab. Das war ich.« Heute lautet ihr »Rezept« so: »Man rühre zusammen: Eine große Portion Mut zum Ich, viele gehäufte Teelöffel voll mit Kraft, nach Bedarf können es gern noch ein paar Löffel mehr sein. Dies schmecke man mit dem Glauben an sich selbst ab. Das bin ich heute.« rr

Die Ausstellung im Amtsgericht kann noch bis zum 28.02.2011 besucht werden. Weitere Informationen bzw. die Möglichkeit, die Film-DVD oder die Hördokumentation »Borderlife - Leben mit dem Borderline-Syndrom« zu bestellen, finden Sie auf den Internetseiten von Petra Thomsen und Andrea Rothenburg: www.petra-thomsen.de und www.dia-dok.de

